

Gilad Atzmon

The Tide Has Changed CD review Jazzpodium February 2011

Gilad Atzmon & The Orient House Ensemble

The Tide Has Changed
World Village/WV 450015

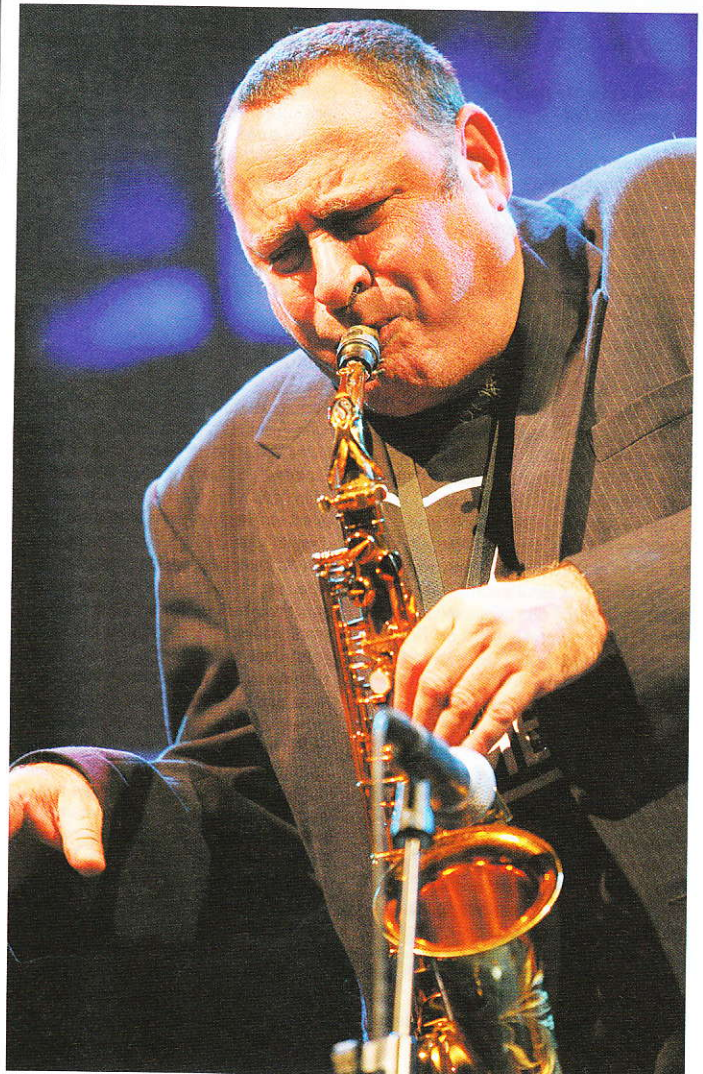
Vor einem Jahr trauerte der israelische Saxophonist Gilad Atzmon der kulturellen und moralischen Weltmacht Amerika nach und begab sich dabei auf die Spuren seiner Vorbilder – allen voran Charlie Parker. Hier legt er nun wieder einmal eine Scheibe seines europaweit bekannten Orient House Ensemble vor. Im Vergleich zum Vorgänger geht es ähnlich tiefgründig, aber bisweilen entschieden funkiger zur Sache. Dies wird gleich zu Beginn im Titelstück „The tide has changed“ deutlich, einem Titel der trotz Altsax mehr an Coltrane denken lässt als an Parker. Entsprechend der Grundausrichtung des Ensembles geht es nicht einfach darum „nur“ gute Musik zu machen, sondern Trennungslinien zu überwinden, einzueb-

nen. Augenfällig ist dies insbesondere bei zwei Titeln. Zum einen der einzigen fremdkomponierten Nummer, die in einer Bearbeitung Atzmons zu einer oriental-latin-jazz Nummer wird. Es handelt sich um Maurice Ravel's „Bolero“, der bei Atzmon auf den ersten Blick zwar sein grundsätzliches rhythmisches und melodisches Gewand behält, aber dadurch erst wirklich als Jazzstück begriffen, behandelt und gespielt werden kann. Ganz anders Atzmons Behandlung der Musiktradition des Balkans in „All the way to Montenegro.“ Hier ist es die Melodie, die mit dem rhythmischen Konzept des Jazz in Konflikt gesetzt wird. Ein Konflikt, der erst in der Improvisation aufgelöst wird.

Apropos Konflikte! Diese ziehen sich hintergründig durch das ganze Album. Sei es der Gesang von Tali Atzmon, der kontrastpunktisch Melodie und Soloarbeit im Titelstück und auch sonst umspielt, oder auch die Einrahmung des doch äußerst anspruchsvollen Programms durch zwei vaudevilleartige Nummern mit Master of Ceremonies und so fort.

Natürlich wird hier auch „Action“ im Sinne von starken Soli und treibendem Rhythmus geboten und wer das erwartet, wer das sucht, wird ebenso belohnt, wie jener, der zwischen die Töne horcht, die Nuancen aufzuspüren sucht und hier und dort auch einiges von dem tiefschwarzen anarchistischen Humor, der sich zuweilen in seinen Büchern spiegelt, aufblitzen zu sehen hofft. Jeder wird belohnt und jeder auf seine Weise.

Markus Köhler



Tiefschwarzer anarchistischer Humor auf „The Tide Has Changed“: Gilad Atzmon
Foto: Barbara Fahle